

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 56 (1958)

Heft: 9

Artikel: Vom Leben und vom Tode

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLEBERG-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstraße 52, Tel. 28678; für den allgemeinen Teil: Fräulein MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 651280

Abonnements:

Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Waaghausgasse 7, Tel. 22187

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Insertate:

im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile . . . 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile . . . 72 Cts.

Vom Leben und vom Tode

Was ist das Leben? Auf diese Frage kann eigentlich niemand eine schlüssige Antwort geben. Wir kennen eine Menge von Lebensäußerungen; aber sobald das Leben aus einem Körper entwichen ist, hören auch diese Äußerungen auf. Man hat zwar in wissenschaftlichen Experimenten Teile von Organen oder ganze solche in Nährflüssigkeiten überlebend halten können, so daß sie auf entsprechende Reize Zuckungen wie lebende zeigten. Auch ist es gelungen, lebende Gewebestücke in solche Bindungen zu bringen, daß sich ihre Zellen sogar vermehrten, und also das Gewebe wuchs; doch blieben es immer formlose Stücke und keine Organe. Man hat sich auch oft gefragt, wie denn das Leben auf der Erde entstanden sein könne. Man glaubt, daß die Erde und die übrigen Planeten, die um die Sonne kreisen, einst als Teile des gasförmigen, rotierenden Sonnenballes abgesprengt worden sind und als feuerflüssige Tropfen sich weiter drehten und allmählich erkalteten. Der feuerflüssige Zustand schloß alles Vorkommen von nicht mineralischen Stoffen aus. Organische Materie war ausgeschlossen, da sie sofort verbrannt worden wäre. Nach und nach kühlte sich der rotierende Ball auf der Oberfläche ab und die Elemente sonderten und kombinierten sich, so daß Mineralien entstanden, die aus ihnen aufgebaut waren. Viele metallische Elemente verbanden sich mit Sauerstoff und so entstanden Steinarten. Aber auch dann noch schien sich kein organisches Leben entwickeln zu können. Das Element, das für die Organismen und das Leben unentbehrlich ist und sich in allen solchen Stoffen als Kern findet, ist der Kohlenstoff, der sich mit Wasserstoff und Sauerstoff verbindet. Er bildet als Gas, als Flüssigkeit oder als fester Körper die Möglichkeit, daß organische Stoffe entstehen und ohne diese ist das Leben, wie wir es kennen, unmöglich. Auch die Mineralien, die zum Teil in reinem Zustand Kristalle bilden, zeigen etwas, das man auch als Leben bezeichnen kann: sie wachsen, doch sie wachsen nicht in ihrem Inneren, sondern nur durch Anlagerung von gleicher Substanz, meist aus Lösungen ihrer Bestandteile in Wasser, heiß oder kalt, aber meist, wenigstens wenn sie fest und unlöslich gefunden werden, in genau für jede Kristallart besonderen Formen.

Aber wie das Leben auf die Erde kam, oder wie es auf ihr entstand, ist uns unbekannt. Es gibt Gelehrte, die denken, es seien mikroskopisch kleine, lebende Zellen von anderen Weltkörpern aus durch den Druck des Lichtes auf die Erde gebracht worden, doch diese Ansicht verschiebt nur die Frage auf eine frühere Stufe; denn es muß irgendwo entstanden sein.

Möglicherweise entstand organische Materie auch aus zufälligen Kombinationen von Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Schwefel, Stickstoff; aber wie sie dann zum Leben kam, ist nicht bekannt.

Man ist allgemein der Meinung, daß das Leben zuerst im Wasser entstand; auch heute noch ist

das Meer ungeheuer reich an Geschöpfen, die wir Menschen zum Teil noch kaum kennen. Auch in der biblischen Schöpfungsgeschichte werden die Meerbewohner vor den Landtieren geschaffen.

Wieweit das Leben in unserem Sonnensystem, d. h. auf anderen Planeten als die Erde, verbreitet ist oder vorkommt, wissen wir nicht; die Gelehrten haben verschiedene Ansichten darüber. Sollte die Raumschiffahrt, d. h. das Vordringen des Menschen in den Raum außerhalb der Erdatmosphäre, einmal gelingen, so wären die «Schiffe» noch weit vom Mars, dem erdnächsten Planeten. Ob dieser eine Atmosphäre hat wie die Erde, ist zweifelhaft. Ob auch Planeten, die sicher um andere Sonnen kreisen, bewohnt sind und Leben auf sich haben, das weiß man nicht; doch scheint es nicht unmöglich, daß die Milliarden von Sonnen, die wir als Sterne sehen, auch von solchen Planeten umkreist werden, und daß von diesen wohl einige auch von tierischen und pflanzlichen Leben bewohnt sein können.

Aber auf den anderen Planeten unseres Systems herrschen wohl, soweit man es beurteilen kann, andere Verhältnisse, was die Anwesenheit von Luft zum Atmen oder Wasser in genügender Menge betrifft. Auch andere Gase, z. B. Kohlen- säure, können dort in zu großer Dichte existieren, sowie man es von unserer Erde in früherem Entwicklungsstadium annehmen muß. Es könnte dort eine ganz andere Flora und Fauna (Pflanzen- und Tierwelt) existieren, die mit der unseren nicht ohne weiteres vergleichbar ist. Die Menschen planen ja jetzt (durch ihre technischen Fortschritte aus dem intellektuellen Gleichgewicht gebracht) Reisen in abgeschossenen Satelliten aus unserer Erdatmosphäre hinaus und wenn möglich auf den Mond zu unternehmen. Vorläufig schießt man noch arme, unschuldige Hunde und Mäuse in den Behältern ab.

Wir wissen also nicht, was das Leben ist und woher es kommt, wie es entstand. Jedenfalls ist es an die Gesetze der organischen oder Kohlenstoffchemie gebunden.

Aber die Forscher haben Äußerungen des Lebens beobachtet, durch die sich die lebenden Organismen von den nicht lebenden Gegenständen unterscheiden. Die Lebewesen, d. h. die pflanzlichen und tierischen Organismen, sind imstande, aus einfachen Stoffen wie Kohlenstoff, Wasserstoff und anderen Elementen, die für sie notwendigen und charakteristischen Bestandteile ihres Körpers aufzubauen. So wird unter Mithilfe des Lichtes aus diesen Elementen durch das Blattgrün der Pflanzen Stärke aufgebaut, die zunächst gespeichert wird, um dann durch Umwandlung in Zucker, der wasserlöslich ist, für die weitere Entwicklung der Pflanze zu dienen. Der tierische Körper ist ebenso imstande verschiedene lebenswichtige Materialien aufzubauen, doch in geringerem Maße, so daß er vorfabrizierte Nahrung einnehmen muß, die zum großen Teil aus dem Pflanzenreich stammt. Aus Tier- und Pflanzen- nahrung muß der menschliche Körper seinen Be-

stand aufbauen. In Zeiten von Hungersnot kann der Mensch sich von Dingen ernähren, die er in guten Zeiten verschmählt.

Viele Stoffe, die aus gewissen Pflanzen stammen (aus Blättern, Früchten, Samen), sind giftig, d. h. sie enthalten Bestandteile, die auf gewisse Organe schädlich einwirken und sie zerstören können. So gibt es Herzgifte, die, wie andere solche Körper, ihre giftige Wirkung nur in Mengen ausüben, die über eine gewisse Grenze hinausgehen, während ihre abgeschwächte Wirkung in kleinen Quantitäten als Medikament bei krankhaften Zuständen Gutes wirken kann. Größere Dosen können rasch den Tod herbeiführen.

Die Vorgänge, die im Leben des Körper unterhalten, sind chemischer und elektrischer Natur. Vielfach nehmen an den chemischen Prozessen, wie Zellaufbau usw., die sogenannten Fermente und Katalysatoren einen hervorragenden Anteil. Diese sind die Verbindungen oder einfache Körper, die die Reaktionen beschleunigen oder sie bei normaler Temperatur möglich machen. Diese Katalysatoren sind auch bei anorganischen Prozessen wirksam. Sie wirken, ohne selber in die Verbindung einzugehen; deshalb sind sie auch bei sehr geringer Menge für eine größere Anzahl von Reaktionen ausreichend.

Der pflanzliche Aufbau geht langsam vor sich; einige Pflanzen haben ein äußerst langes Leben. Gewisse Bäume sind mehr als 5000 Jahre alt, waren also schon da, als Abraham aus Ur in Chaldäa auszog, um eine neue Heimat zu suchen. Andere Pflanzen allerdings leben nur einen Sommer: im Frühling keimt der Same und im Herbst fallen die Früchte und Blätter ab und es wird neuer Samen für das nächste Jahr ausgestreut. Die Tiere und Menschen leben nicht sehr lang. Man schreibt Dickhäutern, wie Elefanten usw., ein Leben von mehr als hundert Jahren zu, ebenso gewissen Vögeln; doch sind manche dieser Angaben nicht sicher. Der Mensch lebt sechzig bis neunzig Jahre. Von diesen braucht er die ersten 16 bis 20 Jahre um geschlechtsreif zu werden, dann folgen etwa dreißig Jahre der Fortpflanzung und der Arbeit und endlich das Greisenalter und der Tod. Während dieser Zeit gehen in seinem Körper fortwährend Veränderungen vor sich, die ihn umbauen und altern lassen. Der Tod kann ein natürlicher sein, infolge Altersabnutzung, oder auch ein gewaltsamer: durch Unglücksfall oder Verbrechen.

Dieser Körper mit seinen chemischen Reaktionen in dem Verdauungsapparat und in den Lungen, mit seinen elektrischen Erscheinungen im Nervensystem, mit seinen Ausscheidungen im Dickdarm und den Nieren aller nicht mehr verwertbarer Abfallstoffe aus dem Stoffwechsel, ist eben der lebende Körper. Seine Organe und deren Zellen arbeiten bei mittleren Temperaturen exakt und schnell und bereiten Stoffe, die der organische Chemiker zum Teil auch nachzuahmen gelernt hat, die ihm aber unendlich mehr Zeit und Mühe kosten, als dem lebenden Organismus. Die nötige Energie für diese Vorgänge, denn ohne Energie gibt es keine Erscheinungen auf der Erde,

zieht er aus der Nahrung und der Luft, wie auch aus Wärme und Licht.

Das ungeborene Kind im Mutterleib ist mit einer Pflanze zu vergleichen. Er muß seine Wurzeln, die Plazentazotten, in das für ihn angepaßte Erdreich, die Gebärmutter Schleimhaut senken. Nach der Geburt fehlt diese Wurzel, der nötige Lebensraum wird in den Magen verlegt, wo nun die fehlenden Stoffe für das Leben zugeführt werden müssen. Der Sauerstoff, der vorher auch im mütterlichen Blut vorhanden war, kommt nun aus der Luft durch die Lungen. Während aber die Pflanzen aus der Luft Kohlendioxid aufnehmen und teilweise Sauerstoff durch die Blätter abgeben, nimmt der tierische Körper aus der Luft Sauerstoff auf, der sich mit dem roten Blutfarbstoff verbindet. Dabei wird die aus der Verbrennung entstehende Kohlendioxid durch das damit geladene Blut in den Lungen ausgeschieden und durch die Ausatmung nach außen abgegeben. So ergänzen sich die beiden Arten der Lebewesen auf der Erdoberfläche gegenseitig.

Diese ganze Zusammenarbeit so verschiedener Organe des lebenden Körpers hört mit einem Schlage auf, wenn der Tod eintritt. Das geheimnisvolle Leben verschwindet; man kann, wenn man jemand an einer Krankheit sterben sieht, beobachten, wie im Augenblick des Todes es wie ein Schatten über das Gesicht geht. Der Blick der Augen fehlt, die Gesichtsmuskeln sind bewegungslos, oft läßt ein Anschein eines Lächelns das Gesicht eigentümlich freundlich erscheinen. Da die starren Augen kein angenehmer Anblick sind, ist es Sitte, dem Toten die Augen zuzudrücken.

Es kommt vor, daß Zweifel obwalten, ob der Tod wirklich eingetreten ist; man glaubt vielleicht, leichte Lebenszeichen noch wahrzunehmen. Anzeichen des Todes sind zunächst das Aufhören der Herzstätigkeit; doch kann der Untersuchende sich täuschen, wenn er in den Fingern einen eigenen Puls fühlt. Der Glanz der Augen verschwindet, die Hornhaut wird trüb, die Pupillen werden je nach der Todesart eng oder ganz weit. Jedenfalls reagieren sie nicht mehr auf Licht.

Sichere Zeichen des Todes sind die Totenflecken und die Totenstarre. Die Totenflecken sind dunkle, verschieden große Bezirke der Haut an den abhängigen Körperpartien, z. B. bei Rückenlage am Rücken, am Gesäß und an der Hinterfläche der Oberschenkel. Ihre Ursache ist die Auflösung des Blutfarbstoffes im Serum und das Durchsickern dieses gefärbten Serums aus den undicht gewordenen Blutgefäßen. Die Totenstarre ist eine Art Gerinnung des Muskeleiweißes, so daß die Gelenke starr gehalten werden. Sie tritt einige Stunden nach dem Tode auf. Die Zeit ihres Eintretens hängt auch teilweise an der umgebenden Temperatur ab. Nach ungefähr 48 Stunden löst sich die Starre; sie beginnt am Unterkiefer und löst sich auch dort zuerst.

Was ratet die Hebamme...

wo viele Kinder am Tisch sitzen, und in solche Familien kommen Sie bestimmt jeden Tag, spielt das Frühstücksgetränk eine große Rolle.

Empfehlen Sie doch solchen Müttern den köstlichen Kneipp Malzkaffee. Dieses reine Naturprodukt aus gerösteten Gerstenkörnern schmeckt Jung und Alt ausgezeichnet. Vom berühmten Gesundheitspionier Pfarrer Seb. Kneipp stammt das Rezept.

Und was bei so großen Familien sehr wichtig ist, Kneipp Malzkaffee ist äußerst preiswert.

500 g kosten nur Fr. 1.40

KNEIPP
MALZKAFFEE

Thomi + Franck AG. Basel



SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

ZENTRALVORSTAND

Leider wurde in der letzten Nummer dieser Zeitung durch eine Verwechslung der Manuskripte das Datum und die Zeit des Vortrages von Sr. Poldi Trapp für die Saffa durch meinen Fehler nicht bekanntgegeben. Hoffentlich erhielten noch alle Kolleginnen, nach sofortiger diesbezüglicher Bekanntgabe an sämtliche Präsidentinnen, rechtzeitig Bescheid, so daß doch noch recht viele die Möglichkeit hatten, sich diesen sicher interessanten Vortrag anzuhören. Allen Präsidentinnen sage ich für ihre deswegen gehabte Mühe herzlichen Dank!

Die Aktuarin

Verschiedentlich wurde uns reklamiert, daß die an dieser Stelle zweimal publizierten Daten für die Demonstrationen während der Saffa über die Vorbereitung der werdenden Mutter nicht stimmen. Wir haben uns an verantwortlicher Stelle entsprechend erkundigen lassen und dabei den Bescheid erhalten, daß die durch uns bekanntgegebenen Daten und auch die Zeit für diese



Zum Betttag

Des Menschen beste Kräfte ersterben, wenn er seinen Bruder nicht liebt, und er liebt seinen Bruder nicht, wenn er Gottes nicht achtet

Pestalozzi

Dabei wird jedermann erkennen, daß Ihr meine Jünger seit, so ihr Liebe untereinander habet. Joh. 13. 35.

Es hört sich so schön an, wenn am Betttag aus unserem Kirchengesangbuch gesungen wird: «Der Eidgenossen Bruderbund steht fest auf deines Namens Grund, auf deiner Treu und Heiligkeit, auf Wahrheit und Gerechtigkeit». Etwas davon ist ganz sicher vorhanden im Denken, Fühlen und Wollen unseres Volkes, sonst hätten wir die Einrichtung eines eidgenössischen Dank-, Buß- und Bettages nicht.

Jeder weiß merkwürdig gut, wie wir sein sollten zueinander und miteinander und füreinander. Jeder ist auch genau im Bilde, wie weit die Wirklichkeit vom Ideal entfernt ist. Trotzdem, obgleich es vieles gibt, das uns entzweit, so sind doch unleugbar jene Kräfte stärker geblieben, die uns immer wieder zusammenhalten. Das ist ein großes Geschenk und wahrhaftig Grund genug, um jedes Jahr einen Danktag zu feiern.

In «Frou Kätheli und ihri Buebe» schreibt Rudolf von Tavel: «E böse Tag cha, wenn me der Liebi ds Wort gönt, sy schöne Abe ha». Hier steckt offensichtlich unsere größte Schwierigkeit im «eidgenössischen Bruderbund», daß es uns so schwer fällt, immer wieder der Liebe das Wort zu gönnen, und zwar quer durch alle Volksschichten hindurch, ohne Unterschiede zu machen im Blick auf Stand, Bildung und Portemonnaie.

Sobald Menschen einander begegnen im Wissen um ihre Bruderschaft, schwindet das Mißtrauen, fällt die Reserviertheit dahin, die Züge hellen sich auf. Das Echo entspricht dem Anruf.

Wird uns da nicht klar, daß überall dort, wo wir durch eine lieblose Haltung einem lieblosen Echo rufen, alle Ursache vorhanden ist zu einem Bußtag? Buße tun dafür, daß wir dem Auftrag Christi untreu gewesen sind, indem man an uns nicht erkennen konnte, daß wir seine Jünger sind.

«Liebe, die von Herzen liebt, ist am reichsten, wenn sie gibt; Liebe, die von Opfern spricht, ist schon rechte Liebe nicht», sagt der Dichter und er hat recht. Wo gäbe es eine wahrhaft liebende Mutter, die darüber seufzt, daß sie sich durch ihre Liebe für die Familie aufopfert? Andere dürfen es schon sagen, daß sie sich tatsächlich aufopfert. Sie selber aber wird nie so empfinden; denn völlige Hingabe an das Liebesgebot Christi wird zur Lust und nicht zur Last, zum Geschenk und nicht zum Opfer, weil ein solcher Mensch der Hilfe Gottes in reichstem Maße teilhaftig wird.

Doch wem sollte es nicht so gehen, daß er angesichts des Auftrages Jesu in die Klage ausbrechen muß: «Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich»? Feiern wir nicht deshalb Betttag, um uns daran erinnern zu lassen, jeden Tag zu einem Betttag zu machen?

«Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch», wird uns in der Bibel zugerufen. Tun wir das, dann erwächst, von ihm gewirkt, die wahre christliche Bruderschaft.

Ip.

Vorfürungen, außer dem 12. August, wie angegeben (der 13. August wäre richtig gewesen), genau eingehalten wurden. Die unglückliche Verwechslung dieses Datums ist nicht ein Fehler von uns. Wir haben lediglich das einrücken lassen, was uns aus Zürich von unserem Saffa-Ausschuß zugestellt worden war.

Endlich möchten wir Ihnen unsere gütigen Spender, die uns teils als Unteraussteller, teils auch als Gönner, mit oft sehr hohen Beträgen das Mitmachen an der Saffa möglich machten, wie folgt bekanntgeben:

Unteraussteller

Schweiz. Verbandstoff- und Wattefabrik AG., Flawil	3000.—
Somalon AG., Sachseln	1000.—
Verbandstoff- u. Wattefabrik, Schaffhausen	1000.—
Dr. Wander AG., Bern	500.—
Dr. Gubser-Knoch AG., Glarus	500.—
Vasenol AG., Glarus	500.—
Christen & Co., Küssnacht	500.—
A. Lenzinger, Zürich	500.—
Albrecht-Schlappfer, Zürich	500.—
Fricar AG., Zürich	400.—
Turimed AG., Zürich	400.—
Devaud-Kunstle & Cie.	250.—
Rüfenacht & Heuberger, Bern	200.—

Gönner

J. R. Geigy AG., Basel	500.—
Gynäkologische Gesellschaft der deutschen Schweiz	500.—
Kanton Tessin	500.—
Nestlé AG., Vevey	150.—
Guigoz AG., Vuadens	100.—
Galactina & Biomalz AG., Belp	100.—
Sanitätsdirektion Schaffhausen	100.—
Zyma AG., Nyon	75.—
Huguenin, Le Locle	20.—

Allen diesen Spendern sei hier nochmals für ihre teils wirklich ganz großzügigen Hilfen der allerbeste Dank zuteil. Auch möchten wir alle Kolleginnen recht herzlich bitten, bei Bedarf von Verbrauchsartikeln doch in erster Linie diese Firmen zu berücksichtigen, die eine vermehrte Werbung ihrer Produkte durch uns Hebammen sicher verdient haben. Auf diese Weise können wir am besten unseren großen Dank für ihre Opfergabe bezeigen.

Eintritt

Sektion Uri

36a Frl. Regina Truttmann, geb. 2. Februar 1937, Seelisberg

Herzlichen Willkommensgruß der Neueingetretenen.

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin:	Die Aktuarin:
R. Wüthrich-Zaugg	E. Stalder-Dellsperger
Seidenweg	Gerlafingerstraße 96
Bellach	Kriegstetten

Für die Geburtshilfe

«Habitane» Crème für die Geburtshilfe ist ein neues hochwirksames und reizloses Desinfektionsmittel. Eignet sich besonders für die Entbindung, als Gleitmittel für vaginalen Untersuchungen und zur Händedesinfektion.

Die Crème ist leicht gießbar u. nach dem Gebrauch einfach zu entfernen durch Abspülen mit Wasser.



«HIBITANE»

Die flüssige Geburtshilfscrème zur wirksamen und sicheren Desinfektion

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

ED. GEISTLICH SÖHNE AG.
Pharma-Abt. Wolhusen/Lu.

OFA 19 Lz